

## Impulsreferat – Gemeinschaft

Was für eine Gemeinschaft schwebt dem „Forum für Gemeinschaft und Theologie“ vor? Was könnte für diese Gemeinschaft wesentlich sein?

Mein Bild ist:

Die Gemeinschaft könnte eine Oase sein für alle, die Durst haben nach dem lebendigen Wasser: Ein Ort zum Ablegen von Lasten, zum Innehalten, zum Sehen und Hören auf das, was Gott schenkt. Ein Ort der Begegnung mit anderen, ein Ort der Stärkung, ein Ort um sich zu verabreden und gemeinsam weiter zu ziehen.

Jetzt sind wir hier: Eine Gemeinschaft auf Zeit. Was braucht es für eine Gemeinschaft, damit lebendiges Wasser geschöpft werden kann?

1. Die Gemeinschaft, die sich heute hier trifft und die sich vielleicht von hier auf den Weg macht, ist Teil von etwas sehr viel Größerem: Sie ist Teil der „Gemeinschaft der Heiligen“.

„Gemeinschaft der Heiligen“ – Sie kennen den Satz aus dem Glaubensbekenntnis, 3. Teil.

Wie kommt diese „Gemeinschaft der Heiligen“ zustande? Sie entsteht, weil Gott ruft und Menschen antworten.

Gott ruft uns heraus aus Knechtschaft und Abhängigkeit und macht frei, jeden Tag neu. Gott ruft heraus aus Angst und Schuld und befreit zum Leben aus und in der Liebe. Wer davon berührt ist, er oder sie, Du oder ich, wir gehören dazu, weil Gott, die LEBENDIGE, uns in irgendeiner Weise anspricht und wir darauf antworten. Du gehörst dazu, nicht weil Du perfekt wärest, sondern weil Du etwas von der LEBENDIGEN hörst und antwortest – mit Deiner Sehnsucht, Deiner Frage, Deinem Ärger, Deinem Zweifel, Deinem Bekenntnis – und mit Deinem Leben: Dem, was Du tust und dem, was Du lässt.

So bist Du Teil dieser Gemeinschaft, die unperfekt, ärgerlich und wunderbar in dieser Welt und Zeit existiert und darum streitet, wie von Gott, den die Bibel bezeugt, gut und angemessen erzählt wird, mit Worten und Taten.

Viele hier sind wahrscheinlich leibhaftig Teil der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. Wir arbeiten mit daran, dass die LEBENDIGE, dass Christus in dieser Landeskirche, in unseren Gemeinden gehört und gespürt werden kann. Wir fragen, wie wir als Einzelne und als Gemeinden darauf antworten.

Gegenüber Gemeindebildern wie Hirt und Herde, Pfarrherren und landesherrlichem Kirchenregiment möchten wir als Initiativkreis, dass andere Bilder von Beteiligung, Verantwortungsübernahme und Frömmigkeit mehr Gewicht bekommen:

Die Gemeinschaft der Heiligen in unserer Landeskirche und in Sachsen möge sichtbarer und hörbarer werden

- als vielfältiger Leib Christi: Mit allem, was dazu gehört, von Kopf bis Fuß, mit Ohren und Augen, ob Harz IV oder Apothekerin.

Die Gemeinschaft der Heiligen:

- Familie Gottes: Ob schwul oder hetero, ob in Deutschland oder Eritrea geboren;
- in der Geschwisterlichkeit werden alle mit ihren Gaben gebraucht: Ob täglicher Bibelleser oder eher unsicher, ob man mit Gott überhaupt reden kann. Wir sind Teil vom Leib Christi.
- Wir knüpfen Netzwerke. Wir sind unterwegs, eine Kirche als Prozess, als Baustelle, nicht als unveränderlicher Dom. Eine Gemeinschaft, die Mut macht, Grenzen zu öffnen und durchlässig zu halten – wie Jesus es uns vorgelebt hat.

Vorsicht! Jetzt wird's bewegt. „frei-und-fromm“ heißt unsere Internetadresse. Manche hatten sicher schon Sorge, sie müssten heute hier turnen. Aber es kommt schlimmer. Jetzt geht's ums Tanzen :o)

Getanzt wurde ja hier bis jetzt noch nicht... - und (Gott sei Dank) niemand MUSS tanzen. Aber das Bild ist mir wichtig:

2. Die Gemeinschaft ist doppelt wirksam – wie im Tanz: Sie übt Hören und Handeln.

Wer tanzt, tut zwei Dinge gleichzeitig: Er oder sie hört eine Melodie, einen Rhythmus, und drückt die eigene Reaktion, drückt sich selbst mit der Bewegung aus, die dieser Musik folgt. Das Hören und das Handeln geschehen gleichzeitig. Das ist eine Übung, die uns Menschen nicht immer leicht gelingt.

Hören und Handeln gehören für Christinnen und Christen eng zusammen: Was ich von Gott höre und begreife, prägt und verändert mein Handeln: Frauen und Männer gehen mit Jesus, weil er sie angesprochen hat. Kinder hören den Segen von Jesus und gehen als Gesegnete. Propheten handeln sich Ärger ein, weil sie davon reden, dass Gerechtigkeit und Frieden zusammen gehören und dass ein Gottesdienst ohne Recht für die Armen Gottes Zorn weckt. Der Apostel Paulus ringt in seinen Briefen um die Frage, wie Handeln und Hören auf Gottes Wort in den Gemeinden in seiner Zeit aussehen können. Jesus stirbt im Fragen und Hören auf Gott, auf Gottes Schweigen und Jesus wird auferweckt im Hören auf das Wort, das lebendig macht.

Hören und Handeln gehören zusammen – Orthodoxie und Orthopraxie sind verbunden.

Nun ist es bei uns Menschen so eine Sache: Wenn zwei dasselbe hören, hören wir noch lange nicht das Gleiche. Wenn zwei zur gleichen Musik tanzen, drehen sie sich keineswegs in dieselbe Richtung. Obwohl Jesus nur einmal gelebt hat, lesen wir vier Evangelien in unserer Bibel.

Für das Hören und Handeln, für das Tanzen zur Melodie Gottes, braucht es Gemeinschaft: Eine, einer allein ist zu klein.

Das Forum ist ein Ort, wo wir gemeinsam auf Gott hören und auch miteinander teilen, was wir jeweils hören. Der ganze Tag heute ist wie ein Gottesdienst angelegt – ein gemeinsames Dasein in der Gegenwart Gottes, im Hören und Handeln.

Hören und Handeln in der Gemeinschaft hilft zu klären: Was ist jetzt dran? Was ist jetzt notwendig? Was kann ich beitragen?

Hören und Handeln in der Gemeinschaft entlastet: Was kann ich im Moment und was lasse ich? Hören und Handeln in der Gemeinschaft kann auch korrigieren.

Als „Forumsgemeinschaft“ tanzen wir mit im Kreis derer in unserer Landeskirche, die etwas darüber sagen, was sie hören und was für ein Handeln für sie daraus folgt. Tatsächlich gibt es viele solche Orte: Bibelkreise, Gesprächsgruppen, Akademie-Tagungen, Rüstzeiten. Im Gottesdienst ist das mit dem Reden und Hören meist etwas einseitiger.

Öffentlich äußern sich auch verschiedene Institutionen und Gruppierungen wie „anders wachsen“ oder der „DietrichBonhoefferVerein“, seit einigen Jahren auch die sogenannte Sächsische Bekenntnisinitiative. Wir sind also nicht die Einzigen. Und das ist auch gut so.

Auch der Bischof äußert sich öffentlich. Das ist seine Aufgabe. Ich erwarte von ihm, dass er dabei unsere ganze Landeskirche im Blick behält und Haltungen, die von seiner abweichen, nicht ins Lächerliche zieht.

Hören und Handeln in Gemeinschaft: Tanzen zur Melodie Gottes, damit Gott schön werde: gemeinsam – heute und vielleicht auch in Zukunft.

*Karl-Heinz Maischner (Text) & Uta Fehlberg (Musik) übernehmen.*

Getanzt wurde ja hier bis jetzt noch nicht... - und niemand MUSS tanzen. so Barbara Zeitler. zum Tanzen möchte auch ich Sie nicht animieren – zumindest nicht hier und jetzt. Aber nicht nur zu sitzen und zu hören sondern im Rahmen der Möglichkeiten mit dem Körper noch ein wenig anders zu spüren – dazu soll jetzt **Gelegenheit** sein im **Wahrnehmen meiner selbst und dem Hören leiser Musik.**

***Klangschale –***

*Es ist Zeit zum Spüren : Hier bin ich.*

*Ich spüre ganz bewusst meinem Sitzen nach,*

*oder ich erheben mich,*

*Ich kann meine Augen schließen, fühle meine Glieder, ich lausche auf meinen Atem, kann mich ganz auf mich konzentrieren*

*ich bin hier in dem Raum, da sind die anderen, eine Gemeinschaft? Meine Gemeinschaft?*

*Wie bin ich da nach diesen ersten gehörten Gedanken und dem kurzen Austausch mit den anderen (Nach dem ersten Impuls) ?*

*Was sind meine kostbaren Erfahrungen mit der Gemeinschaft, die Gott schenkt?*

*Was sind meine schwierigen Erfahrungen?*

*Was treibt und trägt mich? Was fehlt der Gemeinschaft der Kirche, was vermisse ich? –  
Musik –*

### **Klangschale –**

3. Die Gemeinschaft, die sich im Forum finden könnte, ist „vv“: vorläufig und verschieden: Sie gibt vorläufige Antworten. Sie hat verschiedene Formen.

Warum braucht eine Gemeinschaft „Formen“?

Was keine Form hat, wabert, schwimmt, ist nicht greifbar und zerfließt. Eine Form macht sichtbar, spürbar und ist gestaltbar.

Wenn wir heute nicht hier wären, würde eine wichtige Form fehlen.

Eine Form: Das bedeutet: Es gibt einen Ort und eine Zeit.

Hören und Handeln: Für den einen ist das ein Gebet am Abend, vielleicht mit einem Kind.

Für die andere ist das der Gottesdienst. Oder die tägliche Bibellese. Ein Spaziergang. Ein

Gesprächskreis. Eine Meditations-Gruppe. Eine Gruppe, die sich für Frieden,

Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung einsetzt. Aufmerksamkeit für die Familie.

Entschleunigung. Zeit für eine Demonstration. Zeit für den Forumstag.

Mehr meine ich nicht mit „Form“ und weniger auch nicht.

Gemeinsame Formen stärken und korrigieren auch manchmal: Wenn meine ganze Familie erwartet, dass vor dem Essen gebetet wird, bete ich mit, auch wenn mir heute nicht nach danken ist – und entdecke möglicherweise mitten in einem miserablen Tag etwas, das für mich tröstlich ist.

Eine Landeskirche bietet die Chance, dass unterschiedliche Frömmigkeiten und Glaubensprägungen hier ein Zuhause finden. Nun gibt es Regionen und Gemeinden unserer Landeskirche, die sehr einheitlich geprägt sind. Manche fühlen sich in ihrer Gemeinde mit ihrer Art zu Glauben und Glauben zu leben, fremd.

Darum liegt uns, die wir diesen Forumstag initiiert haben – daran, dass wir gemeinsame Formen und Netzwerke finden und erfinden: Als Geschwister im Glauben stärken wir einander, auch die, die sich an ihrem Ort, in ihrer Gemeinde im Moment fremd fühlen.

Gemeinschaftliche Formen helfen auch zu sehen: Hier habe ich, hier haben wir etwas versäumt, hier brauchen wir Vergebung, hier will ich mich verändern lassen.

Gemeinschaftliche Formen brauchen Verabredungen, das ist manchmal langwierig und mühsam: Die Kirchengeschichte und auch die Vorbereitung des Forumstages ist voll davon.

Was für Formen könnte die Forums-Gemeinschaft annehmen? Ich würde sagen: Alle möglichen, die einen Bezug zur Theologie des Forums haben. Ich stelle mir vor:

- Die Initiative Anderswachsen wird verlinkt mit der Internetseite des Forums.
- Es findet sich eine Gruppe, die sich einmal im Monat treffen will um über den eigenen Glauben zu reden oder die die Exerzitien im Alltag zu Dietrich Bonhoeffer im Herbst mitmachen will.
- Nächstes Jahr gibt es einen Forumstag als Gesprächsort und zum Vorstellen und Kennenlernen von Initiativen und Arbeitsstellen, die es in Sachsen und in der Landeskirche schon gibt und die der Idee des Forums nahe stehen. Und wir laden ausdrücklich den Bischof ein, mit zuzuhören und mit zu reden.
- Es findet sich eine Gruppe auf unserem Forum, die auf Menschen oder Gemeinden zugeht, die der sogenannten Sächsischen Bekenntnisinitiative nahe stehen. Wenn dort Interesse und Bereitschaft besteht, gibt es eine Begegnung, einen Besuch zum Gottesdienst, eine gemeinsame Wanderung, einen Pilgerweg.
- Aus allen Workshops am Nachmittag kommt **eine** Idee und ein kleiner Kreis von Menschen, die diese Idee weiter bringen wollen.

Vorläufige Antworten. Was im Forum entsteht, sind vorläufige Antworten – keine Wahrheiten für die Ewigkeit. Sie werden sich wandeln.

Die Gemeinschaft in der wir stehen ist die, die die Gottheit begründet hat, die sich keinen Namen gibt, sondern unennbar bleibt, die im biblischen Zeugnis aber von sich sagt und spüren lässt: Ich bin da – ich werde da sein – ich war da.

Diese Form, das „Forum“ ist im Augenblick wichtig und wird irgendwann wieder überflüssig sein. Die Formen wandeln sich. Gott bleibt und wir in ihr.

*Karl-Heinz Maischner:*

*Jetzt ist noch etwas Zeit um dem Nachzuspüren: Hier bin ich. Da sind die anderen.*

*Was ist denn MEINE Form? Was fehlt mir an „Form“ in der Kirche, wie sie mir begegnet?*

*Was kann ich heute hier finden oder für mich einfordern?*

*Ich kann meine Gedanken mit in diesen Tag nehmen, dem nachgehen und auch mitteilen: Mit einer Karte oder in einer Mail.*

Dr. theol. Barbara Zeitler, 27.08.2016